Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Die Redaktion eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 240. Dienstag den 28. August 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Da es wünschenswerth ist, daß dem **Nationalfesttage Deutschlands**, dem 2. September, in unserer Stadt auch äußerlich ein festliches Gewand gegeben werde, so richten wir an die Bewohner unserer Stadt das Ersuchen, an diesem Tage **die Gebäude** in würdiger Weise **mit Flaggenschmuck zu versehen.**

Leipzig, den 24. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

Obwohl es verboten ist, durch **Stehenbleiben auf den Trottoirs** den Verkehr zu stören, ist doch fortwährend zu bemerken, daß man auf den **Trottoir der ehemaligen Petersbrücke** sich aufstellt, um dem Exerciren des Militairs zuzusehen.

Dies wird nicht länger geduldet werden, und es haben Diejenigen, welche sich dieser Uebertretung schuldig machen, unnachsichtliche Bestrafung um **Geld bis zu 60 Mark** oder mit **Haft bis zu 14 Tagen** zu gewärtigen.

Leipzig, am 22. August 1883.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bretschneider. Hennig.

Bekanntmachung.

Die Unsitte, **Papierstücke und andere Gegenstände in den städtischen Promenadenanlagen, sowie auf Straßen und öffentlichen Plätzen ohne Weiteres von sich zu werfen,** hat so überhand genommen, daß es geboten erscheint, dagegen einzuschreiten. Insbesondere kann nicht ferner geduldet werden, daß in der Umgebung der Promenadenbänke Abgänge von Lebensmitteln und die zum Einschlagen der letztern benutzten oft sehr unsaubern Papiere umhergestreut werden.

Daher werden diejenigen, welche sich derartiger Verunreinigung schuldig machen, nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli 1871, welche jedwede Straßenverunreinigung verbietet, unnachsichtlich um Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Erwachsene Personen, welche mit unter ihrer Aufsicht stehenden Kindern auf Straßen, Plätzen und Promenaden verkehren, haben bei eigener Verantwortung dafür zu sorgen, daß die Kinder obiger Vorschrift nicht zuwiderhandeln.

Vorstehendes erstreckt sich auf alle öffentlichen Straßen, Plätze und Promenadenanlagen einschließlich des Rosenthals und Scheibenholzes, sowie auf alle sonstige öffentliche Verkehrsräume, wie Vorräume und Treppen der Theater oder anderer öffentlicher Gebäude und dergl.

Zugleich bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß durch unsere Bekanntmachungen vom 18. Juni 1866 und 24. Juli 1868 das **Einwerfen von Unrath in die Flüsse** bei Strafe verboten ist, und es wird in dieser Hinsicht obige Strafe hiermit ebenfalls festgesetzt, und das Verbot auf den Schwanenteich und den Teich im Johannapark erstreckt.

Leipzig, den 14. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen Schleußenbaues wird der **Zufahrtsweg** nach dem **neuen Johannisfriedhofe** und **der Hauptweg** desselben von **Montag den 27. dieses Monats ab für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt** und haben in Folge dessen Leichenwagen und andere Fuhrwerke bis auf Weiteres ihren Weg nach dem genannten Friedhofe durch das Thor der III. Abtheilung zu nehmen.

Leipzig, am 25. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstattener Anzeige zufolge:

1) Ein Paar **Frauenstiefeletten** von Leder, mit Gummieinsatz, aus einer Wohnung in Nr. 12 der Hohen Straße, am 15. dss. Mts.;

2) ein Paar ebensolche **Schuhe** mit Gummieinsatz und Lackkappen, aus einer Wohnung in Nr. 70 der Moltkestraße, am 17. dss. Mts.;

3) ein Paar **Hosen** von dunklem rothgestreiften Stoff, mit weißen Metallknöpfen, und ein Paar neubesohlte **Stiefeln** von Rollleder, aus einem Neubau an der Kurprinzstraße, am 20. d. Mts. Vormittags;

4) ein Paar kalblederne **Frauenstiefeletten** mit Gummizug, aus einer Wohnung in Nr. 4 der Bayerischen Straße, am nämlichen Tage Nachmittags;

5) ein Paar schwarze braungestreifte **Hosen** mit grünem Bandfutter und schwarzen Metallknöpfen, auf welchen der Name „Beyreuth" eingepreßt ist, aus einer Schlafstube in Nr. 3 der Berliner Straße, zu derselben Zeit;

6) eine große leinene **Tischdecke** mit bunten Streifen und Fransen, aus einer Veranda im Grundstück Nr. 30 der Hohen Straße, am gleichen Tage Abends;

7) ein **Portemonnaie** von schwarzem Leder, mit weißem **Schlößchen**, enthaltend ca. **18 ℳ**, in einer Krone, einem Fünfmarkscheine und div. Münze, sowie ein **Lederlos** der 104. Sächs. Lotterie, Nr. 58034, I. bis III. Cl., und zwei kleine **Schlüssel**, aus einem Handkörbchen, welches die Bestohlene am Arme getragen hat, auf dem Markte, am 21. dss. Mts. früh;

8) ein kleiner vierräderiger **Handwagen** mit Kastenaufsatz, darin ein alter grauer **Sack** mit etwa 20 Kilo **Knochen**, von der Ecke der Windmühlen- und Kurprinzstraße an dem nur gedachten Tage Nachmittags;

9) eine weißleinene **Tischdecke** mit rother Kante und Fransen, eine **Reisedecke** von Plüsch, auf einer Seite schwarz, auf der andern roth- und schwarzgemischt und ein **Frauenjaquet** von schwarzem Diagonal, mittelst **Einbruchs** aus einem Gartenhäuschen in der II. Abtheilung des Johannesthales, in der Zeit vom 20. bis 22. dss. Mts.;

10) eine **Geldsumme** von **40 ℳ**, in zwei Doppelkronen, ferner eine lange feingliederige **Uhrkette** mit schwarzvermaltetem Schieber und ein sächsischer **Siegesthaler**, aus einer Wohnung in Nr. 5 der Emilienstraße, innerhalb der letzten vier Wochen;

11) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, Goldrand, goldgerändertem Zifferblatt, eisenfarbener Rückseite mit Röschen in der Mitte und im Innern des Gehäuses die Fabriknummer 26111, aus einem Schlaflocale in Nr. 6 am Königsplatze, vom 22. bis 23. dss. Mts.;

12) ein **Sommerüberzieher** von dunkelblauem Stoffe, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Patterie, Schoßtaschen mit Patten, gestreiftem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, — in den Taschen befand sich ein grauleidenes **Halstuch**, ein buntfarbiges **Taschentuch** und ein blauer **Lederbeutel**, — aus einem Gastlocale in Nr. 15 der Gerberstraße, am 23. dss. Mts. früh;

13) ein Paar kleine goldene **Ohrringe** (Boutons mit rothen Steinchen), einem sechsjährigen Kinde am Gohlis Weg, am 22. dss. Mts. Nachmittags;

14) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, Goldrand, auf der Rückseite ein Haus eingravirt und im Innern des Gehäuses die Fabriknummer 90951, einem Schlafenden aus der Tasche in einem Geschäftslocal in Nr. 11/12 am Colonnadenstein, am 23. dss. Mts. Mittags;

15) ein Paar rindlederne **Halbstiefeln** mit Stiftenstöpfen, aus einem Pferdestalle in Nr. 4 der Arndtstraße, am nämlichen Tage Abends;

16) ein **Sommerüberzieher** von olivenfarbigem glatten Stoff, mit schwarzem Sammtkragen, einer Reihe Knöpfen, verdeckter Patterie, Seitentaschen mit Patten, dunkelblauem, hellblau- und gelbcarrirtem Futter, im Henkel der Name „Gebr. Uhlig", aus einer Wohnung in Nr. 8 der Katharinenstraße im Laufe der letztvergangenen 10 Wochen;

17) vier weiße **Servietten** mit rother Kante, gez. K., eine **Brodkapsel**, eine **Kleiderbürste** und ein **Tischmesser**, mittelst Einbruchs aus einem Gartenhäuschen in der IV. Abtheilung des Johannesthales, vom 22. bis 23. dss. Mts.;

18) ein **Frauenjaquet** von schwarzem Stoff, mit Perlen und Spitzen besetzt, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 44 der Waldstraße, vom 23. bis 25. ds. Mts.;

19) drei **Flaschen Weißwein** mit der Etiquette „Zeltinger", und eine **Flasche Rothwein**, aus einer Kellerabtheilung in Nr. 20 der Schwendenderstraße, am 19. ds. Mts. Nachm.;

20) drei **Kardätschen**, fast neu, aus einem Stallgebäude in Nr. 6 am Sidplatz, in der Nacht vom 23. zum 24. ds. Mts.;

21) ein **Damenjaquet** von blauem weißgestreiftem Stoff, mit Seitentaschen, roth- und weißgestreiftem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, ein Paar **Hosen** von graubraunem Stoffe, mit blau- und weißgestreiftem Bandfutter und gelben Knöpfen, aus einer Wohnung in Nr. 43 der Dresdner Straße, vom 25. bis 26. d. M.;

22) eine **Geldsumme** von **110 ℳ**, in einem Hundertmarkschein und einer Krone, aus einem Fremdenzimmer in Nr. 2 der Sternwartenstraße, in derselben Zeit;

23) ein schwarzlederner **Geldtäschchen** mit gelbem Schlößchen, enthaltend ca. **8 ℳ**, in der Zweimark-, einem Markstücke und kleiner Münze, sowie ein **Falschstück** eines preuß. **Thalers**, aus einer Auskleidegelle im Sophienbad, am 26. dss. Mts. Vormittags;

24) ein schwarzlederner **Portemonnaie** mit gelbem Schloß und einem Inhalte von ca. **2 ℳ**, in div. Münze, sowie zwei **Briefmarken** à 10 ₰, aus einer gleichen Zelle ebenda, zu derselben Zeit;

25) eine grünblackirte **Blechbüchse**, verschlossen und mit einem Messingschild mit der Aufschrift „Nicolaikirche", enthaltend eine Summe **Geldes** von nicht zu bestimmender Höhe, von einer Eingangsthüre der Nicolaikirche, an demselben Tage Mittags;

26) eine blecherne **Laterne** mit vier Glasscheiben, welche an einem Vorsetzbock in der Moltkestraße gehangen hat, am gleichen Tage Nachmittags;

27) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, Blumengravirung auf der Rückseite, im Innern des Gehäuses die Fabriknummer 648 und das Reparaturzeichen Qu. 507, nebst kurzer goldener **Kette**, daran ein goldenes **Medaillon**, einem Passanten am Windmühlenweg am nämlichen Tage Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 27. August 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. Deucke.

Nichtamtlicher Theil.

Die böhmisch-evangelische Superintendential-Versammlung.

Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, auf die bedrängte Lage der evangelischen Schulgemeinden Böhmens hinzuweisen, in welche diese durch die Unklarheit der bestehenden Gesetze, ja vielleicht auch durch die Willkür gewisser Gegner der evangelischen Kirche versetzt worden sind. Vergeblich haben bisher die Vertreter der evangelischen Gemeinden den öffentlichen Charakter ihrer Schulen betont und gegen die ihnen aufgebürdeten Beitragsleistungen für die Gemeinde-Volksschulen anderer Confessionen protestirt; es wurde dennoch keine Abhilfe geschaffen und selbst der böhmische Landtag hat jüngst die darauf bezüglich vorgebrachten Beschwerden der Evangelischen Böhmens unter allerlei wenig stichhaltigen Verclausulirungen abgewiesen. Da nun die finanzielle Bedrängniß der evangelischen Gemeinden Böhmens durch die bisher von ihnen erzwungenen Beitragsleistungen für die Schulen anderer Confessionen immer höher steigt, ja vielen evangelischen Gemeinden eine äußerst drückende Schuldenlast auferlegt hat, so erwarteten diese mit Sehnsucht den Zusammentritt der Superintendential-Versammlung, welche sich mit der berührten, für alle evangelischen Gemeinden Böhmens so hochwichtigen Angelegenheit beschäftigen und für die Mitte October in Wien zusammentretende General-Synode die erforderlichen Vorlagen und Anträge feststellen soll.

Seit zwei Tagen ist nun die böhmisch-evangelische Superintendential-Versammlung, Augsburgischer Confession, in der evangelischen St. Salvatorkirche zu Prag eröffnet worden. Die Versammlung ward durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei welchem der Superintendent-Stellvertreter, Herr K. Lamatzer aus Teplitz, eine deutsche Altarrede und Herr Pfarrer Pospischil aus Humpolecz eine czechische Predigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand die feierliche Begrüßung des Superintendenten Herrn Dr. Th. Molnar zu seinem vierzigjährigen Amtsjubiläum statt, wozu derselbe schon vorher vom evangelischen Oberkirchenrath und vom Statthalter Baron Kraus schriftlich und vom Oberbürgermeister von Prag, Dr. Czerny, und dessen Stellvertreter persönlich beglückwünscht worden war. Die Begrüßungsfeier wurde vom Vorsteher des westlichen (deutschen) Kirchenbezirkes, Herrn Senior Koch, eröffnet, der an den Jubilar eine schwungvolle Ansprache hielt und ihm schließlich im Namen seines Seniorats eine Prachtbibel überreichte, der sich ein kostbarer Diamantring aus Eger anschloß. Nun folgte der Superintendent-Stellvertreter mit einer herzlichen Ansprache und einem Album, das die Photographien sämmtlicher böhmisch-evangelischer Geistlichen enthält. Die Begrüßung seitens des östlichen (czechischen) Kirchenbezirkes ward von dem Senior, Herrn K. v. Lanz, eröffnet, der dem Jubilar nach einer warmen Ansprache ein Prachtexemplar des historischen Bildes „Luther auf dem Reichstage zu Worms" überreichte; alsdann folgten Consenior Moraczek mit einem silbernen Pokal und ein Vertreter der czechisch-evangelischen Lehrerschaft mit einem Bildnisse Komensky's (Comenius). Der Jubilar war von diesen Liebeserweisungen so ergriffen, daß er den Spendern nur mit wenigen Worten zu danken vermochte. Nach diesen Begrüßungsfeierlichkeiten wurde die vorberathende Superintendential-Versammlung eröffnet und zunächst das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen. Alsdann folgte der umfassende Bericht des Superintendential-Ausschusses über die Vorgänge und Wahrnehmungen im Laufe der letzten sechs Jahre. Den wichtigsten Gegenstand bildete selbstverständlich der von uns schon wiederholt geschilderte traurige Stand der evangelischen Schulgemeinden Böhmens, welche Angelegenheit zu sehr lebhaften Verhandlungen Veranlassung gab. Schließlich wurde von der Versammlung folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die evangelischen Volksschulen schon nach den politischen Volksschulgesetzen vom 11. August 1805 den Charakter öffentlicher Schulen besaßen und deshalb deren Erhalter keinerlei Beiträge für andere Volksschulen in den verschiedenen Ortsgemeinden zu leisten hatten, vorausgesetzt, daß diese nicht Grundbesitz besaßen, an dem solche Abgaben grundbücherlich oder herkömmlich hafteten; in Erwägung, daß das Recht der Evangelischen zur selbstständigen Leitung ihres Volksschulwesens und ihre Befreiung von allen Beitragsleistungen für gleichartige Schulen anderer Confessionen durch die §§. 11 und 13 des kaiserlichen Patents vom 8. April 1861 ausdrücklich bestätigt und dieses Patent als Grundgesetz erlassen worden ist; in Erwägung, daß genanntes Patent ein Grundgesetz des österreichischen Staatsrechtes, Grundgesetze aber durch bloße Specialgesetze nicht beschränkt oder aufgehoben werden können, was aber hier dennoch trotz der oben angeführten Paragraphen des kaiserlichen Patents durch den §. 2 des Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 geschehen ist; in Erwägung endlich, daß die öffentlichen Volksschulen durch die mit der Schulgesetz-Novelle beinirkte neue Fassung des §. 48 des Volksschulgesetzes auf Grund des confessionellen Majoritäts-Princips thatsächlich wieder als katholische Schulen hergestellt worden sind, beschließt die Superintendential-Versammlung: Die Synodalmitglieder der Versammlung haben auf der General-Synode nachdrücklich dafür einzutreten, daß durch eine Aenderung des §. 2 des Volksschulgesetzes die dem Gesetze gemäß organisirten evangelischen Volksschulen wieder den Charakter öffentlicher Schulen und deren Erhalter die Befreiung von der Beitragsleistung für die anderen Gemeinde-Volksschulen erlangen; demzufolge soll mit Berufung auf das grundrechtliche kaiserliche Patent vom 8. April 1861, sowie mit genauer Darlegung der rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse ein Majestätsgesuch abgefaßt werden."

Aus dem Wortlaute dieser Resolution geht ganz zweifellos die gegenwärtige rechtswidrige Lage und die durch willkürliche Gesetzesauslegungen veranlaßte Bedrängniß der Evangelischen in Oesterreich hervor, weshalb die Verhandlungen der im nächsten Monat zu Wien zusammentretenden Synodalversammlung, welche in der erwähnten Richtung gründliche Abhilfe schaffen soll, von allen Evangelischen Oesterreichs mit großer Spannung erwartet werden.

Die übrigen Vorlagen und Anträge der in Prag tagenden Superintendential-Versammlung betrafen zumeist innere Angelegenheiten. Sämmtliche Anträge wurden einer Commission zur Berichterstattung zugewiesen, worauf die Versammlung geschlossen ward. — In der darauf folgenden Sitzung wurden fast alle Vorlagen ganz nach den Anträgen der Commission erledigt, während die oben angeführte Resolution in der Schulangelegenheit einstimmig angenommen wurde. Bei der Neuwahl des Superintendential-Ausschusses wurde der bisherige Superintendent-Stellvertreter, Herr Pfarrer Lamatzer in Teplitz, wiedergewählt, während die Wahl zum Superintendential-Curator auf den Bürgermeister Hruschka in Humpolecz fiel.

Als besonders bemerkenswerth heben die jungczechischen Blätter hervor, daß in der ganzen Superintendential-Versammlung, wo doch gleichfalls beide Nationalitäten Böhmens vertreten waren, sich nicht der leiseste nationale Mißton hören ließ. „Es herrschte wahrhafte evangelische Eintracht", rufen die „Narodni Listy" aus; „so soll es überall und immer sein!"

Leipzig, 28. August 1883.

* Der **Bundesrath** sollte am Montag Mittag 1 Uhr seine erste Sitzung halten. Auf der Tagesordnung derselben stand der deutsch-spanische Handelsvertrag und die Denkschrift über diesen Vertrag, welche dem Reichstag unterbreitet werden soll. Daß im Bundesrath der Vertrag selbst schleunigste und rein formale Erledigung findet, ist selbstverständlich, nachdem die einzelnen Regierungen bereits Gelegenheit gehabt haben, ihr Votum schriftlich abzugeben. Auch die Denkschrift ist bereits ausgearbeitet und dürfte schwerlich eine Aenderung erfahren. Bei Eröffnung des Reichstages erwartet man die Verlesung einer kaiserlichen Botschaft durch den Staatssecretair des Innern, von Bötticher, an welche sich der Antrag auf Indemnitätsertheilung für das Uebereinkommen mit Spanien anschließen wird. Hierauf soll sofort die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt und falls diese, wie nicht anders zu erwarten ist, vorhanden sein sollte, gleich nach der Wahl des Präsidiums der deutsch-spanische Handelsvertrag als eingebracht angekündigt werden. Die Haltung, welche die Liberalen einer allzu beschleunigten Erledigung des Vertrags gegenüber einzunehmen gedenken, veranlaßt auch die „Germania" zu erklären, daß die Erwartung, die Vorlage in einer Sitzung zu erledigen, als eine übertriebene bezeichnet werden müsse. „Eine übermäßige Beschleunigung der Berathung", schreibt das klericale Blatt, „dürfte nur die Anklage zur Folge haben, daß der Reichstag die Sache übers Knie gebrochen und die Vorlage unbesehen angenommen habe. Die Volksvertretung darf auch nicht den Schein der leichtfertigen Erledigung einer Sache, welche doch für das Reich von nicht geringer Bedeutung ist, auf sich laden."

* **An Veränderungen im Personalbestande des Reichstags** sind zu verzeichnen: Seit Schluß der letzten Session kamen vier Mandate zur Erledigung und zwar das des Wahlkreises 19. Hannover und 2. Oppeln durch Mandatsniederlegung der Abgg. v. Bennigsen und Graf Ballestrem, und ferner die Mandate des Wahlkreises 5. Kassel und 2. Stralsund durch den Tod der Abgg. Professor Dr. Arnold und Baumeister Stoll. Außerdem ist das Mandat des Abg. Dr. Clausswitz (1. Merseburg) für ungiltig erklärt. Neugewählt sind in der Zwischenzeit die Abgg. Bebel für 1. Hamburg (an Stelle von Sandtmann), Rechtsanwalt Mahla für 2. Pfalz (an Stelle von Petersen) und Rechtsanwalt Schenck für 2. Wiesbaden (an Stelle von Dr. Schulze-Delitzsch). Die Zahl der Abgeordneten beläuft sich sonach gegenwärtig auf 392, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Fractionen vertheilen: Die stärkste Fraction ist das Centrum mit 104 Mitgliedern (einschließlich der 9 welfischen Hospitanten), danach folgt die Fortschrittspartei mit 60, die Deutschconservativen mit 51, die liberale Vereinigung mit 46, die Nationalliberalen mit 44, die deutsche Reichspartei mit 22, die Polen mit 18, die Socialdemokraten mit 13 und die Volkspartei mit 9 Mitgliedern. Keiner Fraction gehören 25 Abgeordnete an, darunter die 15 Elsaß-Lothringer.

* Die Auguren der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" beschäftigen sich wieder einmal mit der Zukunft der nationalliberalen Partei. Das officiöse Blatt schreibt:

Wir haben damals, als Herr v. Bennigsen seinen Entschluß, sich vom parlamentarischen Leben zurückzuziehen, aufführte, diesen Entschluß lebhaft bedauert, und zwar sowohl mit Rücksicht auf die Motive desselben, als wegen der Wirkungen, welche er möglicher Weise auf die Partei selbst ausüben könne. In der That scheint es, daß die nationalliberale Partei unter dem Schlage, welcher sie betroffen hat, schwer zu leiden hat, sowohl in Beziehung auf die eigene Selbstgewißheit, als auch in ihrem Verhältniß zu den Parteien, mit welchen sie sich bisher durch den „liberalen Gedanken" verbunden glaubte.

Momentlich hat die Fortschrittspartei, welche allerdings bereits bei den allgemeinen Wahlen das Trugbild des „Gesammtliberalismus" nur als Mittel zur Ausbeutung der gemäßigt Liberalen benutzte, bei den Nachwahlen die Geringschätzung gegen die Nationalliberalen so weit getrieben, daß ihre Wahlagitation in dieser Beziehung mehr den Charakter eines parlamentarischen Spects, als den einer ernsthaften politischen Action annahm. Jetzt schickt sie sich an, diesen Vergnügen sogar in dem bisherigen Wahlbezirk des Herrn v. Bennigsen nachzugehen und also möglichst in demonstrativer Weise für die Auffassung einzutreten, daß die bisherigen Bestrebungen der nationalliberalen Partei — herrenloses Gut geworden sind. Wir theilen diese Auffassung nicht, welche allerdings selbst von Organen antisozialistischen Charakters getheilt zu werden scheint. Sie hätte nur eine Berechtigung, wenn die nationalliberale Partei nichts anderes als ein lediglich zur Gesellschaft des Herrn v. Bennigsen verpflichteter Verband gewesen wäre. Dann hätte sie selbstverständlich ihre Rolle ausgespielt.

Die Geschichte der Partei, ihre Gründung und der Einfluß, welchen sie auf die nationale Entwickelung geübt hat, sichern der nationalliberalen Partei eine politische Bedeutung und weisen ihr einen parlamentarischen Beruf an, welchem sie sich selber nicht entziehen kann. Selbstverständlich wehrt sich die Partei jetzt in ihren Organen gegen die Anmaßungen und Treulosigkeit der Fortschrittspartei und droht mit Wiedervergeltung; eine Drohung, welche wenig Effect macht; da sie schon oftmals gedroht worden ist, ohne daß sie zur Ausführung gebracht wurde, ja auch nicht zur Ausführung gebracht werden kann, so lange die Nationalliberalen dem Trugbilde des „Gesammtliberalismus" nachhängen. Nicht blos um Wahltaktik handelt es sich jetzt für sie, sondern um die Probe, ob sie augenblicklich noch die Lebenskraft besitze, um als compacte und bewußtvoll organisirte Partei ihrer Vergangenheit treu bleiben und praktische nationale Politik treiben zu können, im Gegensatze zu der lediglich negirenden Thätigkeit der Fortschrittspartei.

Wo nicht — so werden sie von der Bildfläche verschwinden, obwohl nicht für immer. Denn die Partei war — wie wir oben schon betonten — für unser parlamentarisches Leben von wahrhafter Bedeutung; aber die Sammlung der zerstreuten Glieder und die Wiederherstellung des Vertrauens, welches ihr jetzt noch breite Schichten der Bevölkerung zuwenden, wird später in dem Grade schwieriger, in welchem jetzt die Apathie auflösend zu Tage tritt.

* Ueber eine Unterredung, die der Legationssecretair von Rotenhan, der in Herrn v. Schlözer's Abwesenheit die preußischen Gesandtschaftsgeschäfte bei dem Vatican besorgt, am Mittwoch und am Freitag wegen der Breslauer Conflictfrage mit dem Cardinal-Staatssecretair gehabt hat, berichtet man der „N. Pr. Ztg." aus Rom:

Wie mir von verläßlicher Seite versichert wird, ist diese Frage preußischerseits zum Gegenstande ernstlicher Beschwerden gemacht worden. Der Staatssecretair erwiderte darauf im Sinne der „Germania"-Polemik, welche ihm in dergleichen Fragen leider als Richtschnur zu gelten pflegt, indem er darauf hinwies, daß die Bulle de salute animarum dem Fürstbischof von Breslau ausdrücklich einen Hilfsbischof assignire. Der officielle Beweis dafür liege schon in der Consistorial-Acte, worin ausdrücklich betont werde, daß der Neubischof Monsignor Francesco Sanzego — geborener Oesterreicher — innerhalb des preußischen Diöcesantheils keinerlei amtliche Autorität genieße, daß es sich bei seiner Ernennung lediglich um eine „Personal-Auskühe", nicht aber um die Ertheilung eines Successions-Bischofs gehandelt habe. Die Breslauer Diöcese zähle mehr als anderthalb Millionen Seelen; es sei daher ganz erklärlich, daß Dr. Herzog einen Theil seiner drückenden Amtsgeschäfte einem Weihbischofe bezw. dem bisherigen Pfarrer von Teschen übertragen habe; in der Bulle wäre freilich nur von „einem" Auxiliar die Rede, indessen für den preußischen Theil der Diöcese bestehe ja auch nur „einer" in Monsignor Gleichen, Titularbischof von Malla; derjenige für Oesterreichisch-Schlesien könne dabei auf keinen Fall in Betracht kommen. In diesem Sinne sei Herr v. Schlözer noch vor seiner Urlaubsreise vom Cardinal Jacobini auseinandergesetzt worden, aber er hätte nichts dagegen eingewandt! Um so mehr wundere die Curie sich jetzt über diese nachträgliche Censur, die sie auf Grund vorstehender Ausführungen als unberechtigt ablehnen müsse. Das ist in präcisen Umrissen die Entgegnung des päpstlichen Stuhls, der die Sache nicht sehr ernst zu nehmen scheint. Gerade das Gegentheil aber darf — ich versichere das ausdrücklich — von der kgl. Staatsregierung behauptet werden.

Der Correspondent weist darauf hin, daß bereits vor 1870 eine Theilung der Diöcese in Frage stand, damals aber von Preußen abgelehnt wurde, weil dabei eine verhältnißmäßige Theilung des Diöcesan-Einkommens erfolgen sollte! Das wäre die echte Kirchenpolitik, wie sie die katholische Abtheilung des Cultusministeriums zu treiben pflegt. In Rom scheint man die Sache auf den Fürstbischof Herzog ablenken zu wollen. Die Curie bestreitet die Annahme, die Ernennung, die seit der letzten Breslauer Sedisvacanz schwebt, sei von Dr. Herzog ausgegangen, wie sie sich auch dagegen verwahrt, daß man in Berlin nichts davon gewußt habe. Sie würde es indessen gern gesehen haben, falls Dr. Herzog Mittel und Wege gesucht hätte, im Voraus in Berlin eine Verständigung zu erzielen. Die etwas herausfordernde, fast streitsüchtige Haltung des Herrn Herzog werde selbst in den maßgebenden Kirchenkreisen nicht ganz gebilligt. (!) So die „N. Pr. Ztg." Man muß solche naive Dinge lesen, um die Geschichte der Verhandlungen mit Rom ihrer Möglichkeit nach zu begreifen.

* Nicht allein in Triest, sondern längs des ganzen österreichisch-adriatischen Küstengebietes rührt sich wieder gegenwärtig der Fanatismus der Irredenta in bedenklicher Weise. So kam es auch in Parenzo, dem Versammlungsort des Landtages von Istrien, zu einem abscheulichen, von den Italianissimi verabredeten Skandale. Als nämlich im Landtage der slavische Abgeordnete Laginja in seiner Muttersprache zu sprechen versuchte, erhob sich unter den Ab-